

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

**Abrechnung:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen** nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postspesen-Konto 36.900.

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

**Bezugsbedingungen**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3-90  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahresjährig . . . K 12-80  
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahresjährig . . . K 12-  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 51

Cilli, Mittwoch, den 28. Juni 1911.

36. Jahrgang.

## Die slawischen Parteien im neuen Abgeordnetenhaus.

In den Stärkeverhältnissen der bürgerlichen slawischen Parteien im neuen österreichischen Abgeordnetenhaus haben sich zum Teil tiefgreifende Bindungen vollzogen. Im ganzen sind gewählt 108 Tschechen, 20 Slowenen, 9 Kroaten, 2 Serben, 71 Polen und 30 Ruthenen. Ihrer Parteigliederung nach gliedern sie sich im Vergleiche zu den Wahlen von 1907 folgendermaßen:

	1907	1911
<b>82 Tschechen:</b>		
Jungtschechen . . . . .	18	19 + 1
Alttschechen . . . . .	4	1 - 3
Agrarier . . . . .	28	33 + 5
Unabhängige Agrarier . . . . .	—	2 + 2
Tschechisch-Klerikale . . . . .	17	7 - 10
Nationalsoziale . . . . .	8	11 + 3
Staatsrechtler . . . . .	5	4 - 1
Mährische Fortschrittler . . . . .	4	4 - —
Realisten . . . . .	2	1 - 1
<b>22 Slowenen:</b>		
Klerikale . . . . .	18	21 + 3
Liberale . . . . .	4	1 - 3
<b>9 Kroaten:</b>		
Reichspartei . . . . .	3	3 - —
Nationalpartei . . . . .	5	4 - 1
Demokraten . . . . .	1	2 + 1
2 Serben . . . . .	2	2 - —
<b>71 Polen:</b>		
Konservative . . . . .	8	18 + 10
Volkspartei . . . . .	17	26 + 9
Demokraten . . . . .	15	18 + 3
Allpolen . . . . .	17	7 - 10
Stojalowski-Gruppe . . . . .	5	— - 5
Autonome . . . . .	9	2 - 7

Die Wahlen in Galizien sind noch nicht beendet, doch rechnet man mit folgender Verteilung:

(Nachdruck verboten.)

## Bergsöhne.

Novellette von Theo Greiner.

In dem wilden Karstgebirge, da, wo Bulgarien an die Türkei grenzt, ist das Reisen immer eine unsichere Sache, selbst für den Einheimischen, wie viel mehr für den Fremden. Nur der Bursche fühlt sich in den zerklüfteten Schluchten und Pässen wohl und als Führer ist er nicht zu unterschätzen, wenn — nun, wenn man den richtigen erhält.

An dem Eingang eines der zahlreichen Pässe lagerte eine Bande dieser verwilderten Gesellen, im Nebenberuf Ziegenhirten, und warteten, ob ihnen irgend ein gütiges Schicksal eine willkommene Beute zuführen möchte. Es waren schlechte Zeiten — auch sie fühlten es. Der ewige Kampf mit den Moslems, deren jeder unbedingt ihr Feind war, schien sich in ewigen Frieden gewandelt zu haben und mißmutig und gähnend lagen sie auf den Felsen und sahen den Ziegen zu, die an den nackten Felsen eifrig aber fast vergeblich nach kärglichem Gras suchten.

Von irgendwo ertönte ein Pfiff, der reges Leben in die Bande brachte, und aus einer der tiefer liegenden Schluchten stieg ein weißhaariger Bursche, dessen Alter und grauer Bart aber noch eher das Wilde seines Aussehens erhöhten als abschwächten.

Schreckbietig wurde ihm Platz gemacht, als er in den Kreis trat und seine Bande musterte.

„Wo ist Janko?“ frug er nach kurzer Pause. „Höher ins Gebirge, nach den Ziegen zu sehen.“ „Möglich wars, aber unwahrscheinlich noch viel mehr, und auch der Alte schien der Sache nicht so

In der Verteilung der ruthenischen Mandate, zwischen dem Ruthenenklub 25, und den Altruthenen 5 Mitgliedern, dürfte sich kaum etwas ändern.

Die stärkste Kräfteverschiebung weist der Polenklub auf, während er im alten Hause von den Allpolen, der Stojalowski-Gruppe und den Demokraten beherrscht wurde, welche letztere allerdings später abschwanken, wofür aber das Zentrum einsprang, bilden jetzt die Konservativen mit der Volkspartei die entscheidende Mehrheit, die sich umso stärker geltend machen wird, als die konservative Gruppe nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ bei den Neuwahlen sehr gewonnen hat und auch die Leitung der Volkspartei von Stapinski auf konservativere Elemente übergegangen ist. — Die Tschechen haben infolge der Wahlkompromißpolitik der mährischen Freisinnigen mit den Sozialdemokraten eine Einbuße an diese zu verzeichnen, die ihre Hoffnung, mit 90 Mann als stärkster nationaler Verband in das neue Haus einzuziehen, zunichte gemacht hat. — Bei den Slowenen hat infolge der starken Einflußnahme des Episkopats auf die Wahlen die klerikale Richtung gestiegen. Dem gegenüber steht aber der Gewinn von einem Mandat, den die liberale Richtung unter den dalmatinischen Kroaten zu verzeichnen hat.

## Das Schicksal der Sozialversicherung.

In einem Artikel „Das Schicksal der Sozialversicherung“, suchte die „Reichspost“ vom 23. ds. die Rolle, die Abg. Jesser im Sozialversicherungsausschusse spielte, ganz falsch darzustellen. Mit voller Unkenntnis aller sachlichen Vorgänge wird Abg. Jesser zum Referenten für die „Unfallversicherung der Bauern und Gewerbetreibenden“ erhoben, während bekanntlich Abg. v. Stransky als Referent über die Unfallversicherung fungierte, in welche die Bau-

ern nur zum geringsten Teil einbezogen sind und Abg. Jesser gemeinsam mit dem Abg. Dr. Licht das Referat über die Alters- und Invaliditätsversicherung innehatte, ersterer die der selbständigen, letzterer die der unselbständigen Berufsangehörigen. Das Referat des Abg. Jesser war ein durchaus objektives und sachliches, Beweis dafür die Tatsache daß ein Vortrag, den er darüber im März in einer Versammlung der Sektion Wien des Bundes der Industriellen hielt, in diesem Kreise ungeteilten Beifall ertete. Bekanntlich haben auch die beiden genannten Referenten ihre Anträge als gemeinsame vorgebracht und auch durchgeführt.

Geradezu lächerlich ist es, wenn das erwähnte Blatt dem Abg. Dr. Licht den Vorwurf macht, er habe der Vorlage vor Schluß des Hauses solche Schwierigkeiten bereitet, daß nur das energische Eingreifen der Christlichsozialen und besonders des gewesenen Abg. Dr. Drexel das „vollständige Debakle des Ausschusses verhinderte.“ Abg. Dr. Licht schickte der „Reichspost“ folgende Berichtigung, die wir zur weiteren Klarstellung nachstehend wiedergeben:

„Es ist un wahr, daß ich unmittelbar vor Schluß des Hauses der Vorlage des Gesetzes betreffend die Sozialversicherung überhaupt irgend welche Schwierigkeiten bereitete, daß nur das energische Eingreifen der Christlichsozialen und besonders Dr. Drexels das völlige Debakle des Ausschusses verhinderte.“

Wahr ist vielmehr, daß ich die Arbeiten des Sub-Komitees des Sozialversicherungsausschusses in meiner Eigenschaft als Referent über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter mit dem größten Eifer gefördert und zuwege gebracht habe, daß das Sub-Komitee seine schwierigste Aufgabe — die Erledigung der Alters- und Invaliditätsversicherung — mit allgemein anerkanntem Erfolge lösen und nach 50 Sitzungen die ganze Regierungsvorlage durchzubekommen vermochte. Wahr ist, daß ich in der Schlußsitzung des Sub-Komitees als die Auflösung des Hauses bereits drohte, unter allgemeiner Zustimmung an die Regierung die Aufforderung rich-

recht zu trauen und einen Augenblick sah er sinnend im Kreis umher.

„Dann magst Du gehen,“ entschied er dann, sich an einen der Burschen wendend. Der Gerufene trat vor und folgte dem Alten, der sich schweigend mit ihm entfernte, eine Strecke weit, bis sie außer Hörweite waren.

„Höre, Jwo,“ der Alte blieb stehen und sah ihm fest ins Auge; „dort unten ist ein Türke, einer von den Jungen, und will in sein Land. Er sucht einen Führer, der ihn sicher hinüber bringt. Janko ist nicht da und so magst Du sein Führer sein. Er verlangt aber, daß Du als Türke gekleidet ihn als seinen Diener begleitest; Kleider hat er bei sich. Er bezahlt gut und wird Dich reichlich belohnen, wenn Du ihn schnell hinüber bringst; denn das ist ihm das wichtigste, daß er schnell in sein Land kommt. Also halte die Augen auf, es ist mir darum zu tun, ihn sicher an seinen Ort zu bringen.“

Der Alte hielt seine Rechte hin, in die der Bursche fest einschlug. Dann schritten sie tiefer hinab, wo ein paar armselige Hütten standen. Vor einer derselben standen ein paar Pferde angebunden, schöne Tiere mit prächtigem Zaumzeug. Die Augen des Burschen funkelten und fast bereute er den Handschlag. Wenn ihm der Fremde, der Türke, irgendwo im Gebirge begegnet wäre? Ha! Welche Beute! Wie würde sich Maduschka freuen, bei der jetzt wohl Janko war. Unwillkürlich fuhr seine Hand nach dem Gürtel, wo der Ahandschar saß. — Da trat der Türke aus der Hütte, ein stattlicher Mann; prächtig gekleidet; ein breiter Gürtel hielt den Raftan

fest, sowie den reich ziselierten Säbel und die mit Perlmutter ausgelegten Revolver.

Der alte Bandenführer sagte einige Worte zu ihm, dann mußte Jwo kommen. Kurz musterte ihn der Türke.

„Gut,“ sagte er, „Du magst mich begleiten. Drinnen liegen Kleider, die ziehe an, denn als mein Diener sollst Du mitgehen.“

Jwo ging hinein, wenn auch etwas widerwillig, und trat dann als Türke gekleidet bald wieder hinaus. Dann stiegen sie zu Pferde und ritten fort — Jwo voraus. In seinem Hirn jagten allerhand wilde Gedanken. Er dachte an Maduschka und an Janko. Wehe, wenn ihm sein Lagergefährte das Mädchen abtrünnig machte. Versuchen würde ers, denn Janko war ein verwegener Bursche, der auch Glück auf seinen Streifzügen hatte. Erst vor zwei Wochen noch hatte er ihr einen kostbaren Gürtel geschenkt und ein buntes Halstuch, und solch ein Mädchenherz ist ein launiges Ding. Und er — was hatte er ihr gebracht?

Jwan biß die Zähne zusammen und suchte in sich hinein. Wenn er nur nicht Führer dieses Ungläubigen wäre — ein Moslem von einem Christen geführt. Ach! das hatte ihm seine Mutter nicht gelehrt, nicht die jungen Burschen und Mädchen, mit denen er seine Knabenjahre verbracht und das Karstgebirge durchstreift. Da war nur ein Gesetz, ein Gebot — Tod jedem Moslem, unsern Unterdrückern, die uns geknechtet, unsere Mädchen geschändet und in ihre Harems geführt. Und nun? Wie die Zeit doch verflucht, wo alles nach Frieden schreit, daß es selbst bis in das wilde Karstgebirge hineinklingt und



tete, im Falle der Auflösung sofort nach Konstituierung des neuen Hauses den Gesetzentwurf unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Sozialversicherungsausschusses und seines Sub-Komitees wieder einzubringen. Wahr ist, daß ein Debatte des Ausschusses überhaupt nicht drohte, und daß es weder des Eingreifens Herrn Dr. Drezels der meine eifrige Mitarbeit gewiß in vollem Maße anerkennen wird, noch anderer Christlichsozialer bedurfte, um das völlige Debatte zu verhindern."

Auf einen zweiten Artikel in der Nummer vom 24. Juni unter dem Titel „Das Großkapital gegen die Sozialversicherung“ fandte der genannte Abgeordnete folgende Berichtigung:

Unwahr ist, daß ich in einer der letzten Sitzungen des Sub-Komitees des Sozialversicherungsausschusses die Forderung gestellt habe, die den Unteraussschuß fast gesprengt hätten. Unwahr ist ferner, daß die Sozialdemokraten an der Seite der Christlichsozialen diese Anträge leidenschaftlich bekämpft haben.

Wahr ist vielmehr, daß in der ersten Sitzung des Unteraussschusses, die zu Beginn dieses Jahres stattfand, Abg. Jesser die Frage der Risikogemeinschaft der Berufsangehörigen des Gewerbes, der Industrie und des Handels einerseits und der Land- und Forstwirtschaft andererseits bei der Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung zur Diskussion stellte und daß ich ebenso wie Abg. Eldersch bei diesem Anlasse auch die Frage der Risikotrennung der selbstständigen Berufsangehörigen zur Erörterung brachte. Ebenso wie ich traten auch die Sozialdemokraten, und zwar geschlossen für diese Risikogemeinschaft ein, während die Lösung der ersteren Risikogemeinschaft nicht durchwegs von ihnen unterstützt wurde.

Richtig ist ferner, daß ich für die Selbständigenversicherung die Uebernahme der Grundsätze des französischen Gesetzes beantragte, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß die Altersversicherung der Selbständigen nicht wie in Frankreich eine freiwillige, sondern unter allen Umständen eine gesetzliche erzwingung sein soll. Richtig ist schließlich, daß diese grundsätzlichen Fragen der Alters- und Invaliditätsversicherung behandelnden Erörterungen durchaus sachlich geführt wurden und daß von einer Sprengung des Unteraussschusses dadurch auch nicht im entferntesten die Rede war. In § 108a der Gesetzesvorlage hat das Subkomitee nach meinem Antrage in gewisserm Maße für die Versicherung der Selbständigen hinsichtlich des Staatsausschusses an das französische System sich angelehnt."

Diese Klarlegungen wären an sich deutlich genug, wie man von der anderen Seite sachliche Auseinandersetzung führt, aber ein paar Zusatzbemerkungen werden noch weitere Klarheit geben. Es ist allgemein bekannt, mit welcher Arbeitsfreudigkeit und

welchem Erfolge gerade Dr. Licht sich für das Zustandekommen der Alters- und Invaliditätsversicherung des allerwichtigsten Stückes der Sozialversicherung einsetzte und seiner unermüdbaren Tätigkeit, deren Tempo zuweilen selbst den Sozialdemokraten zu rasch war, ist es zu danken, daß das Subkomitee nicht nur diesen Teil des Gesetzes, sondern auch die Schlussschnitte der Vorlage erledigte. Gewiß hat Dr. Drezel als Generalberichterstatter sich ununterbrochen an den Arbeiten im Ausschuss und Subkomitee beteiligt, von der Mitwirkung anderer Christlichsozialen ist aber eigentlich nur die passive Assistenten von Ex. Dr. Geymann und des früheren Abgeordneten Anderle bekannt geworden und auch Abg. Kunschak hat nur höchst selten positiv in die Beratung eingegriffen.

Wo also das „energische Eingreifen“ zur Verhinderung eines Debatte war, ist unerfindlich, dagegen haben gerade die Kandidaten des Deutschen Nationalverbandes, vor allem Jesser, Dr. Licht und Strausky, in der Wahlbewegung mit aller Entschiedenheit betont, eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Hauses werde die Fertigstellung der Sozialversicherung unter Benützung der Arbeiten des Sozialversicherungsausschusses sein. Diese waren auch gewiß nicht vergeblich, denn die Regierung wird unter allen Umständen an den großen Teil der Beschlüsse anknüpfen müssen und beabsichtigt dies auch tatsächlich: dann werden die bewährten Kräfte des alten Hauses in erster Linie berufen sein, die Arbeiten zu fördern und mit aller Sachlichkeit zu erledigen.

## Politische Rundschau.

### Ein Ministerium Gautsch.

Nachdem Weiskirchner und Glombinski als Opfer der letzten Reichsratswahlen gefallen sind, hat Bienerth selbst seine Demission gegeben. Bienerth hat bei der Auflösung des Hauses einen großen Rechenfehler begangen, er rechnete nicht den Rückgang der Christlichsozialen Partei, die sich seit dem Tode Luegers in einem wahren Zerfallsprozess zeigte. Die Christlichsozialen haben in Wien den Boden verloren, ihr Sinnen geht nach Rahe, sie proklamieren eine Politik der freien Hand, während sie bisher Regierungspartei kat exochen waren und damit ist eigentlich die Grundlage des Kabinettes Bienerth geschwunden. Der Nachfolger Bienerths ist Gautsch, der zum drittenmale an die Spitze des Kabinettes tritt. Wir stehen vermutlich vor einem parteilosen Beamtenministerium, welchem gegenüber der Deutsche

Nationalverband vollkommen freie Hand hat und bleiben wird, was er war, nicht eine Regierungspartei, sondern eine Arbeitspartei, die die Regierung bei den Staatsnotwendigkeiten unterstützt, mit allem Nachdruck die Rechte unseres Volkes wahr und von deren Wahrung ihre Mitarbeit abhängig macht.

### Abgeordneter Marchl über die Haltung der Christlichsozialen.

Abgeordneter Marchl äußerte sich über die Haltung der Christlichsozialen folgendermaßen: Gegenüber den Vorwürfen, welche von seiten der Christlichsozialen gegen den Deutschen Nationalverband erhoben werden, muß festgestellt werden, daß die christlichsoziale Partei bei der Vorbereitung der Wahlen den schweren Fehler beging, die Differenzen im eigenen Lager zu unterschätzen. Während in Wien das Gefüge der Partei schon wankend war, haben die Christlichsozialen noch immer den Versuch unternommen, ihre Macht, die sie nur zu oft nicht im guten Sinne ausnützten, in der Provinz auf Kosten des deutschfreihheitlichen Besitzstandes zu erweitern. Sicherlich wäre es ein noch schwerer Fehler, wenn die Christlichsozialen in der Zukunft eine Politik der freien Hand vorschügen, dabei aber eine Katastrophopolitik verfolgen sollten. Die Christlichsozialen dürfen unter keinen Umständen vergessen, daß sie in den nationalen Fragen, wenn ihre bisherige Haltung in diesen Belangen nicht eine bloße Scheinpolitik war, nach wie vor die Verpflichtung haben, die Interessen des deutschen Volkes zu wahren und mit den übrigen deutschbürgerlichen Parteien Hand in Hand zu gehen. Im anderen Falle würden die Christlichsozialen dem Internationalismus in die Hände arbeiten, für den im Deutschen Nationalverband kein Platz ist.

### Eine ernste Situation.

Der Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth wird in den nächsten Tagen neuerdings beim Kaiser in Audienz erscheinen, um dem Monarchen Vorschläge über die Einberufung des Reichsrates zu unterbreiten.

Bekanntlich haben der Handelsminister Dr. Weiskirchner und der Eisenbahnminister Dr. Glombinski infolge des Ergebnisses der Wahlen ihre Demission gegeben und überdies hat eine Konferenz von Vertrauensmännern der nunmehr fast ganz agrarischen christlichsozialen Partei, an welcher Konferenz jedoch weder der Bürgermeister von Wien, noch der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Pattai, noch Dr. Weiskirchner teilnahmen, beschlossen, der neuzubildenden christlichsozialen Reichsratsfraktion eine Politik der freien Hand zu empfehlen. Da dieser Beschluß die Deutung zuläßt, daß die Fraktion im neuen Hause sich von den übrigen Deutschen trennen und in die Opposition gehen wolle und einige Organe der Partei diesen Beschluß auch in

der es einem armen Burschen unmöglich macht, seiner Liebsten irgend ein Schmuckstück zu geben, das die Mädchen so gern sehen. Und wenn sie nichts bekommen, dann — dann erhören sie vielleicht einen andern, gar den Zanko, den er so haßte, weil der ihm in allem zuvor wollte.

Fast hätte er seinem Pferde die Sporen in die Weichen gestoßen, wenn ihn der Türke nicht gerade angerufen hätte.

Der Türke!

Wie ein Blitz schoß ihm der Gedanke durch den Kopf. Ihm war es nur ein Türke und es war das Recht der Berge, diese von den Moslems zu befreien — anders hatte er nicht gelernt. Und wenn der ihn belohnte — es machte doch nicht annähernd soviel aus wie die Pferde, die Waffen und das Geschmeide.

Aber er war Führer! Führer! Der Türke war ihm anvertraut!

Aber da kam die Eifersucht wieder und malte ihm in den grellsten Bildern alle Qualen vor. Wie sein heißes Herz pochte, das Blut rollte. Im Gebirge schrie irgendwo ein Adler und bald sah ihn Zwo mit kräftigem Flügelschlag seinem Horst zueilen, in seinen Fängen eine junge Ziege, die er geschlagen. Vielleicht war es Zwo seine Ziege, — auch das noch Ingrimmig knirschte er mit den Zähnen und seine Hand suchte den Randschar.

Sie ritten durch eine schmale Schlucht, deren überhängendes Gebüsch ihr Gesicht peitschte. Dicht hinter ihm folgte der Türke. Zwo sah den goldenen Halbmond auf dem Kopfe seines Pferdes funkeln — dieses verhasste Zeichen. Und plötzlich fuhr der Randschar heraus und wie ein Blitz suchte er nieder auf das nur mit einem Fez bedeckte Haupt des

Türken, der zu Tode getroffen abstürzte. Wie der Adler die Ziege geschlagen, so jäh, so unerwartet war es über ihn gekommen.

Wie der Blitz war Zwo vom Pferde herunter und entkleidete im Nu den Türken. Die Waffen und das Gewand hing er an den Sattel seines Pferdes; den Leichnam warf er in die Schlucht, den Adler und Geiern zum Fraß; mehr war der Moslem nicht wert. Und in schnellster Gangart trieb er die Gänse auf dem schmalen Saumpfad voran, auf dessen Höhe ein Khan stand, in dem er rasten wollte. Dort gewesen war er noch nicht, aber seine Gefährten hätten ihm erzählt. —

Es war gegen Abend, als er dort anlangte. Der Wirt, im Nationalkostüm, die weiße Lammsellmütze auf dem Kopf, öffnete und zeigte dem späten Gast den Stall, einen eselnden Bretterschuppen, in dem Zwo die Pferde unterstellte. Er selbst legte sich auf die Bank, die an einer Seite der Schenkstube stand. Aber nicht lange, denn es drängte ihn, seinen Raub in Sicherheit zu bringen und gegen Mitternacht stand er schon wieder sattelfertig.

Zu der Schenkstube glimmte noch ein schwaches Licht. Jrgend einer war wohl noch gekommen, der hier ein Nachtlager suchte und der verwundert in die schmale, niedrige Tür trat, als er das Pferdegetrampel hörte.

„Ein Moslem!“ hörte Zwo zischeln; dann ritt er fort. Noch vor Anbruch des Tages wollte er in Bajaz sein, wo er seinen Raub unterbringen konnte.

Wie würde sich Maduschka freuen, der er alles einkaufen wollte, was irgend ein Mädchenherz begehrt — bunte Tücher und glitzernde Geschmeide.

Und seine Augen glänzten, wenn er daran gedachte.

Fern vom Meere her über die Höhen des Karst wehte ein kühler Wind und strich raschelnd durch das Gebüsch, das den Pfad einengte — oder war es etwas anderes? Es schien so, denn sein Sattelpferd schaute plötzlich und sog schnuppernd und ängstlich die feuchte Nachtluft ein. Vielleicht war es ein Raubtier, das den Weg entlang schlich.

Um auf alle Fälle gerüstet zu sein, loderte Zwo einen der kostbaren Türkenrevolver. Er ritt hier durch einen Hohlweg, der links und rechts hohe mit dichtem Gebüsch bestandene Hügel hatte.

Plötzlich raschelte es in den Sträuchern, schnaubend standen die Pferde und etwas sprang mit einem geschickt abgemessenen Sprung auf die Kruppe seines Tieres, das wiehernd wie ein Pfeil hochstieg. Zwo fühlte eine Faust in seinem Nacken nach Halt suchend und sah auch gleichzeitig ein Messer blinken. Fest faßte er den Lauf des Revolvers und führte einen wütenden Schlag nach rückwärts und fast zu gleicher Zeit fühlte er einen heißen Strahl seinen Rücken herunterrieseln. Er taumelte; auch der Angreifer, dem der Kolben gegen die Schläfe gefaßt und beide sanken, sich noch immer umklammernd von dem Pferde herunter. Zwo lag oben und im bleichen Scheine der Sterne sahen sich die beiden Auge in Auge.

„Zwo“ — „Zanko!“ Noch einmal kam die ganze Wildheit der Bergföhne zum Durchbruch. Jodens Hand fuhr nach des anderen Hals.

So fanden sie Buern, die nach Bajaz zogen und neben ihnen die Pferde, traurig die Köpfe gesenkt.



diesem Sinne kommentierten, wird der Ministerpräsident sich zunächst volle Klarheit über die Haltung der christlichsozialen Partei verschaffen und falls diese jener Deutung entsprechen sollte, dem Kaiser unverweilt die Demission des Gesamtkabinetts anbieten. Freiherr v. Bienerth will nur dann vor das neue Haus treten, wenn er die Sicherheit hat, daß die bisherigen Mehrheitsparteien ihn im Rahmen ihres Programmes auch in Zukunft loyal unterstützen und entschlossen sind, ein System aufrecht zu erhalten, das jeden parlamentarischen und parteipolitischen Einbruch in die staatliche Verwaltung, wie er sich unter dem Ministerium Beck so oft ereignet, ablehnt.

Die Verantwortung für die Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse liegt also bei der neuen christlichsozialen Reichsratsfraktion, wobei allerdings nicht verkannt werden kann, daß aus ihren Wahlkreisen bereits zahlreiche Stimmen vorliegen, die eine Ablehnung der Fraktion von den übrigen Deutschen ablehnen.

## Aus Stadt und Land.

**Aus dem Veterinärdienste.** Zum zeitlichen Bezirks-Tierarzt der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg wurde der bisher als Landes-Tierarzt in Fraßlau angestellte Dr. Anton Lampret ernannt.

**Ernennung im Postdienste.** Der k. k. Postkommissär im Handelsministerium Julius Ritter von Steyskal wurde zum k. k. Postsekretär im Handelsministerium ernannt.

**Der Markt Schönstein zur Stadt erhoben.** Schönstein ist Stadt. Der betriebsame Markt hat in den letzten Jahren einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen, welcher einerseits auf die gewissenhafte deutsche Wirtschaft in der Gemeinde, andererseits auf das bedeutende Aufblühen des großen Lederwerkes „Franz Woschnagg Söhne“, welches Werk zu einer Weltfirma geworden ist, zurückzuführen ist. Andererseits blühte Schönstein auf, weil die leitenden Faktoren, insbesondere der verteilte Bürgermeister Hans Woschnagg, eine zielbewusste Gewerbebeförderung durchführten, wodurch der Bürgerstand des Marktes in erfreulichster Weise gekräftigt wurde. Der jüngsten deutschen Stadt des steierischen Unterlandes herzlichsten Heil!

**Bürgermeisterwahl in Schönstein.** Die junge Stadt Schönstein wählte am 24. d. ihren ersten Bürgermeister. Die Wahl fiel einmütig auf den Fabrikanten Franz Woschnagg d. J., den gegenwärtigen Besitzer des Lederwerkes der Firma „Franz Woschnagg Söhne“. Franz Woschnagg d. J. ist ein bewährter nationaler Vorkämpfer von edelster Gesinnung und größter Opferwilligkeit, ein Mann, der schon seit vielen Jahren im Dienste der Südmarch und des Schulvereines tätig ist und der zweifellos auch die großen kommunalen Aufgaben, die ihm durch den Heimgang seines Bruders Hans Woschnagg übertragen wurden, mit gleichem Geschick und gleich kräftiger Hand erfüllen wird.

**Sonnwendfeier.** Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm die von den deutschen Vereinen Cillis am Samstag den 24. auf der Festwiese veranstaltete Sonnwendfeier einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf und gestaltete sich zu einer erhabenen völkischen Kundgebung. Nach der Blahmusik auf dem Bismarckplatze zog die deutsche Bevölkerung Cillis in großen Scharen auf die Festwiese. Gegen 9 Uhr wurde ein mächtiger Holzstoß entzündet, um den sich eine mehrhundertköpfige Menschenmenge sammelte. Während das Feuer hell ausloht und auf den umliegenden Bergen die Höhenfeuer aufstammten, hielt Herr Landesbürgereschullehrer Höbl eine vom edelsten völkischen Geiste getragene Feuerrede. Mit den Worten: „Mitternachtssonne auf den Bergen lag, blutrot anzuschauen, es war nicht Nacht, es war nicht Tag, es war ein eig'nes Grauen“ aus der Frühjohannisbeginnend, legte er in markigen Worten die Bedeutung des uralten germanischen Gebrauchs der Sonnwendfeier dar. Er rollte in begeisterten Worten ein Stück germanischen Lebens auf, forderte zur Einigung aller Deutschen auf, die die Zwietracht, Kastengeist und Parteihader ins Sonnwendfeuer werfen sollen, ferner zum Festhalten an den alten Sitten der Germanen und an deutscher Eigenart. Es sei nötig, an den alten Bräuchen zu hängen, damit wir uns durch Vertiefung in die Volksseele von dem zerstörenden Einflusse fremdvölkischer Massen schützen. Das von unseren Vätern mit Blut und Schweiß gewonnene Land der Ostmark dürfen wir nicht durch Saumseligkeit verloren gehen lassen. Alle ohne Unterschied haben mitzu-

kämpfen. Durch ruhige und sichere Arbeit müssen wir unserem Volkstume Boden gewinnen. Nur Selbsthilfe kann uns stark machen. So sagt schon Jahn: „Dem Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden.“ In den letzten Jahrzehnten ist es für uns zwar schon besser geworden. Ein schöner Beweis dafür ist uns der glänzende Wahltag am 13. Juni mit seinem ruhmvollen Zusammenarbeiten aller Deutschen Cillis. Die Sonnwendfeier möge alle Deutschen zu neuer Arbeit begeistern und namentlich alle zu der kräftigsten völkischen Schularbeit veranlassen. Die von völkischer Gesinnung und treuer Hingebung für unser Volkstum durchglühten Worte entflammten bei allen Festteilnehmern helle Begeisterung und entblößten Hauptes wurde „Die Wacht am Rhein“ gesungen. Die mächtigen Klänge schallten beim Feuer Scheine der leuchtenden Lohe weit hinaus, kündend, daß die Deutschen Cillis auf treuer Vorwacht stehen und nicht wanken noch weichen werden von ihrem schweren Posten. Hieraus brachten die beiden Gesangvereine einige völkische Lieder sehr wirkungsvoll zu Gehör. Die Vorträge unserer Musikvereinskapelle lockten dann tanzlustige Paare zum Tanze auf der Wiese. Ein fröhliches und ungezwungenes Treiben brachte die Konfettischlacht. Spät erst trennte man sich von der Stätte des fröhlichen Festes.

**Bezirkslehrerkonferenz.** Am 24. Juni fand in Cilli im kleinen Saale des Deutschen Hauses die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen Untersteiermarks unter dem Vorsitz des Inspektors Herrn Anton Stering statt. Den Beratungen wohnte auch der Bürgermeister der Stadt Cilli, Herr Dr. Heinrich v. Jabornegg, bei. Zum Vorsitzenden-Stellvertreter wurde der Oberlehrer Herr Alois Seidler ernannt. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Dem verstorbenen Oberlehrer Herrn Anton Weigler in Weitenstein widmete er warme Worte der Anerkennung. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Von der versammelten Lehrerschaft wurde unserem Kaiser als obersten Schirm- und Schutzherrn der Schule ein dreifaches Hoch gebracht. Dem Landeschulinspektor Herrn Dr. Karl Tumlitz wurde aus Anlaß seiner Ernennung zum Hofrat ein Glückwunschtelegramm abgefaßt. Zu Schriftführern wurden die Herren Oberlehrer Wilhelm Fribar und Lehrer Wilhelm Thyer aus Friedau gewählt. Nun folgte der Bericht des Herrn Inspektors über seine Wahrnehmungen. Dieser Bericht war sehr ausführlich und bot in den einzelnen Unterrichtsgegenständen viele lehrreiche Anregungen mannigfacher Art. Die Lehrerschaft spendete dem Herrn Inspektor für seine wohlmeinenden Ratschläge reichen Beifall. Die Herren Oberlehrer Alois Seidler, Pobersch und Franz Hallecker aus Brunnendorf sprachen über das Thema: „In welcher Weise können die wichtigsten Amtsschuldrucke abgeändert werden, damit sie einerseits den wirklichen Bedürfnissen entsprechen, andererseits der so unerbittlichen Vielschreiberei begegnet werde.“ An der Hand von selbst angefertigten Musterblättern wurde das reiche Material eingehend besprochen. Der für die heuer stattfindende Landeslehrerkonferenz gewählte Vertreter Oberlehrer Herr Franz Zmureschel in Store wird diese wichtige Frage dortselbst zur weiteren Behandlung vortragen. In das zweite Referat: „Die Reformbestrebungen Kerschensteiners und ihre Anwendungsmöglichkeit für unsere Schulverhältnisse“ hatten sich die Herren Oberlehrer Franz Zeder und Lehrer Ferdinand Porsche geteilt. Herr Oberlehrer Franz Zeder machte die Anwesenden in eingehender Weise mit den Reformbestrebungen Kerschensteiners bekannt und Herr Ferd. Porsche sprach über die Anwendungsmöglichkeiten für unsere Schulverhältnisse. Die aufgestellten Leitsätze fanden einstimmige Annahme. Den Referenten wurde für ihre begiebene Arbeit Dank und Beifall gezollt. Nun folgte die Wahl der Mitglieder in den ständigen Konferenz-ausschuß. Gewählt wurden für den Stadtschulbezirk Cilli Fräulein Auguste Ureuz und die Herren Oberlehrer Franz Zeder und Lehrer Ferdinand Porsche, für den Schulbezirk Cilli-Umgebung und Tüffer Herr Oberlehrer Matthias Högl, für die Bezirke Friedau, Untenberg und Rohitsch die Herren Oberlehrer Wilhelm Fribar und Karl Wrechl, für Sonobitz Oberlehrer Herr Johann Frab, für die Bezirke Marburg-Umgebung, St. Leonhard und Windisch-Feistritz die Herren Oberlehrer Thomas Wernitznigg und Ignaz Böschnigg, für die Bezirke Mahrenberg, Schönstein und Windischgraz die Herren Anton Brandets und Max Dobaj und für den Bezirk Lichtenwald und Rann Lehrer Herr Rudolf Rentmeister. In den Bibliotheksausschuß wurden die Herren Oberlehrer Benedikt Groller Lehrer Ferd. Porsche und Fräulein Auguste Ureuz gewählt. Die Wahlen erfolgten fast einstimmig und gaben ein erfreuliches Bild der

Einmütigkeit der deutschen Lehrerschaft. Die Wahl des Fachmannes für den Stadtschulrat Cilli wurde von der Tagesordnung abgesetzt und wird in einer eigenen Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Inspektors Anton Stering in Cilli vorgenommen werden. Da mehrere Anträge über Einführung von Lehrbüchern an den einzelnen Schulen gestellt wurden, wurde beschlossen, einen Ausschuß zu wählen, der die Bücherfrage zu studieren habe, damit an den Schulen des Inspektionsbezirkes eine Gleichmäßigkeit erzielt werde. In diesen Ausschuß wurden folgende Herren Oberlehrer gewählt: Groller, Zeder, Seidler, Wernitznigg, Zmureschel, Höbl, Wrechl und Brandets. Dem Herrn Inspektor wurde für die umsichtige, begiebene Leitung der Konferenz der beste Dank ausgesprochen.

**Volks-Tombola.** Am 2. Juli, Sonntag, nachmittags 3 Uhr findet auf der Festwiese die Ziehung der von der Feuerwehr veranstalteten Volks-Tombola statt. Lose sind in allen Verkaufsstellen noch zu haben. Am Tage der Verlosung werden nur im Geschäfte des Herrn Lukas Putan und nachmittags auf dem Festplatze Lose abgegeben werden. Es muß besonders lobend anerkannt werden, daß sich ein rühriger Frauenausschuß in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Man veräume nicht, die ausgestellten Gewinnste zu besichtigen! Die ausgesuchten praktischen Gegenstände haben allgemeinen Beifall gefunden. Jeder versuche sein Glück! Sollte wegen zweifelhafter Witterung die Ziehung verschoben werden müssen, so wird dies zu Mittag an der Eingangstür des Cafe Merkur ersichtlich gemacht.

**Preisschießen der Bürgerl. Schützengesellschaft in Cilli.** Am Sonntag, den 25. Juni begann auf der Schießstätte der Bürgerlichen Schützengesellschaft das aus Anlaß der Neuberstellung der Schießstätte für mehrere Tage anberaumte Festschießen. Die Beteiligung aus den Kreisen der heimischen Bevölkerung war eine äußerst rege, wobei von den einzelnen Schützen schöne Ergebnisse erzielt wurden. Von den vielen angefragten auswärtigen Gästen beteiligten sich an diesem Sonntage hauptsächlich die Marburger, die ganz ausgezeichnet schossen. Das Festschießen, für das sehr wertvolle Geldpreise angelegt sind, wird Donnerstag, Freitag und Samstag fortgesetzt und am Sonntage beendet werden. Die auswärtigen Schützen werden hauptsächlich für Donnerstag und Sonntag erwartet. Die Anmeldungen aus Graz, Marburg, Bruck, Laibach und Triest lassen auf einen spannenden Wettbewerb schließen. Die Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli, die mit diesem Festschießen das erstmal mit einer größeren Veranstaltung vor die Öffentlichkeit tritt, dürfte einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben, was dem strebsamen Vereine, der durch Jahre hindurch einen sehr harten Kampf um seinen Bestand führte, wohl zu gönnen ist. Die Vereinsleitung hat für eine freundliche Aufnahme der auswärtigen Schützen die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen und wird sich die größte Mühe geben, um durch Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften an den Schießtagen dem Rufe Cillis als gastliche Stätte für liebe Volksgenossen alle Ehre zu machen.

**Gemäldeausstellung.** Ein seltener Kunstgenuß wird den Cilliern demnächst zuteil werden, denn der akademische Maler Constantin Damianos in Graz gedenkt Anfangs Juli im Deutschen Hause eine Ausstellung mehrerer hervorragender Gemälde zu machen. Damianos ist in Wien geboren, absolvierte daselbst das Obergymnasium und besuchte dann die Kunstakademie, besonders die Meisterschule des Professors von Lichtenfels, in der er zweimal prämiert wurde. Seit 1899 stellte der Künstler im Wiener Künstlerhause und anderen Kunstzentren (München, Graz) aus, wobei einzelne Gemälde die Anerkennung des Kaisers und hervorragender Kunstfreunde fanden. Seit 1902 lebt Damianos in Graz und hält eine Malkunstschule, die sich eines lebhaften Besuches erfreut. Der Maler wurde während seines steierischen Aufenthaltes vielfach geehrt. So erhielt er den Staatspreis für die steiermärkischen Künstler, nachdem er vorher die goldene Fuger-Medaille erworben. 1907 kaufte unter anderen das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht das Bild „Frühling im Hochgebirge“ für die moderne Gallerie und die Landesgalerie von Steiermark das Bild „Abendsonne am Feld“ für das Landesmuseum. Im Vorjahr wurde er anlässlich der Kunstausstellung in Graz durch eine Wiener Künstler-Jury mit der Medaille der Stadt Graz ausgezeichnet u. a. m. Damianos versteht es besonders, der Natur die zartesten Stimmungen abzulassen, die Schönheit und Unendlichkeit des blauen Himmels und seiner mannigfachen Wolkengebilde, mit einem Worte die Seele der Landschaft darzustellen und dem Beschauer



die Erhabenheit und Schönheit der Natur recht fühlbar zu machen. Charakteristisch ist auch an seinen Gemälden eine packende Realistik. Solche Vorzüge zeigen nicht bloß große sondern auch kleinere Bilder, die hier in reicher Auswahl zur Ausstellung gelangen werden, so daß sich jedermann sowohl an echter Kunst erfreuen als auch dieses oder jenes Kunstwerk billig zu eigen machen kann. Die Gemäldeausstellung wird von 10—12 und 3—5 Uhr zugänglich sein. Erwachsene zahlen 40 Heller Eintritt, Kinder und Studierende die Hälfte.

**Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste.** Dem beim Badebesitzer Herrn Markus Tratnik in Cilli bediensteten Badedienstler Josef Dimek, welcher seit mehr als 40 Jahren in dem gleichen Unternehmen treu dient, wurde von der Statthalterei in Graz die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

**Schauturnen.** Das öffentliche Turnen, das von den Turnschülern des k. k. Staatsgymnasiums am 1. Juli auf dem Turnplatz der Knabenschule veranstaltet wird, besteht aus Frei- und Stabübungen, aus Barrenübungen und aus Langstabübungen. Außerdem werden Pferdübungen und Uebungen an verschiedenen Sprunggeräten vorgeführt. Ein Ringturnen, ein Turnen der Vorturner am Barren und an Ringen, sowie ein Rürturnen am Reck werden das Turnen abschließen. Die Uebungen beginnen um 5 Uhr. Ein zahlreicher Besuch steht zu erwarten. Der Eintritt ist frei.

**Stapellauf in Cilli.** Unter ziehharmonischen Klängen stach am Sonntag den 25. d. sannaufwärts des „Heidelberger Fasses“ das erste diesjährige, schmuck beladene Passagierfloß des Martin Berej aus Lachendorf in die Wogen. Der die Führung sachgemäß besorgende „Kapitän“ Ingenieur Hans Weingerl nahm, umgeben von einer anmutigen und äußerst fidelen Damen- und Herrengesellschaft, mit einer würdigen Rede und Bringen von Bierblumen Abschied von unserem Kleinode. So ging's unter steten Begrüßungen von seiten der Badenden, und auch Rosengrüße fehlten nicht, flott bis Tüffer, dessen Einwohnern ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Leider war bei Erreichen dieser Zwischenstation das „alkoholische Maß“ zu Ende und so freute sich denn alles, als in Römerbad nach herrlicher, an Naturschönheiten so genußreicher Fahrt, ausgebootet wurde. Nach kurzer Stärkung unter den Klängen der Kurkapelle wurde sodann mittels Bahn die Rückfahrt nach Cilli angetreten, wo die Gesellschaft noch recht lange an den eigenartig schönen Genüssen zehrte und kniepte.

**Die Wetterausichten für den Sommer.** Der Rückschlag während der zweiten Juniwoche hat schon vielfach Befürchtungen aufkommen lassen, daß auch in diesem Jahre der Sommer wieder verregnet werde. In solchen Bedenken liegt aber vorläufig ein begründeter Anlaß nicht vor. Kälterückfälle in der zweiten Juniwoche bilden im Gegenteil eine sehr häufige, in den allgemeinen klimatischen Verhältnissen begründete Erscheinung und sie pflegen um so schärfer ausgeprägt aufzutreten, je intensiver vorher die Erwärmung des Kontinents gewesen ist. Denn dadurch nehmen die Depressionen ihre Bahn über das Festland, wogegen sich über dem noch kalten Nordatlantik hoher Luftdruck vorlagert, der uns dann rauhe und feuchte Nordwestwinde sendet. Die Entwicklung der Wetterlage während der letzten Tage, aus der schon wieder die Tendenz zu sonniger und warmer Witterung hervorgeht, zeigt deutlich, daß gerade in diesem Sommer die Perioden kühler und veränderlicher Witterung nur von kürzerer Dauer sind, und daß diesmal die Wahrscheinlichkeit für einen warmen und tockenen Sommer größer als seit Jahren ist. Eine solche Wahrscheinlichkeit war allerdings auch im vergangenen Jahre vorhanden; gleichwohl wurde das Wetter von der dritten Juniwoche an, nachdem die bis dahin herrschende Hitze ein Ende genommen hatte, nicht ein einziges Mal mehr wirklich hochsommerlich. Man braucht jedoch nicht anzunehmen, daß sich dieser Fall, der nach den langjährigen meteorologischen Erfahrungen eine Ausnahme bildet, in diesem Jahre wiederholt. Da man im Gegenteil nach milden Wintern warme Sommer erwarten darf, und da auch bisher, wie vorstehend gezeigt, der Witterungslauf seit dem Frühjahrbeginn vorwiegend freundlich war, so ist die Erwartung, daß es während der nächsten Monate Hitze in reichlichem Maße geben werde und daß namentlich die Hundstage ihrem Namen wieder einmal Ehre machen werden, durchaus begründet.

**Termine zur Einzahlung der direkten Steuern.** Im Laufe des dritten Quartales 1911 sind die direkten Steuern in Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: Die

Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer sowie die 5%ige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: die 7. Monatsrate am 31. Juli, die 8. Monatsrate am 31. August, die 9. Monatsrate am 20. September. Die allgemeine Erwerbsteuer und die Erwerbsteuer der rechnerpflichtigen Unternehmungen: die dritte Quartalsrate am 1. Juli. Werden die genannten Steuern bzw. die auf dieselben aufgelegten Landesumlagen nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der angeführten Einzahlungstermine eingezahlt, so tritt nicht nur bezüglich der landesfürstlichen Steuern, sondern auch hinsichtlich der Landesumlagen, insofern die jährliche Gesamtschuldigkeit von der betreffenden staatlichen Steuergattung den Betrag von 100 Kr. übersteigt, die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 Kr. der bezüglichen Gebühr und für jeden Tag der Verzögerung mit 1-3 Heller von dem auf die oben angeführten Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage angefangen bis einschließlich des Tages der Einzahlung der fällig gewordenen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzuzahlen sind. Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen vier Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist sie samt den aufgelegten Umlagen und den anerlaufenen Verzugszinsen mittelst des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

**50 prozentige Fahrpreisermäßigung der Südbahn.** Der Arbeitsvermittlung des Landesverbandes für Wohltätigkeit in Steiermark, Graz, Hofgasse 24, sowie ihrer Filiale Bruck a. M., Hofeggergasse 32, wurde von der Südbahn gleich der Staatsbahn für die durch die Anstalt vermittelten Arbeitskräfte eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bei Fahrten auf Entfernungen über 50 Kilometern in der dritten Klasse der Personen- und gemischten Züge bewilligt. Die Fahrarten werden zum halben Preise von den Fahrartenausgabestellen gegen Vorlage eines von den steiermärkischen Vermittlungs-Anstalten nach dem vorgeschriebenen Muster ausgefertigten Ausweises verabfolgt. Die Fahrtbegünstigungen werden in der Arbeits-Vermittlung Graz, Hofgasse 14, während der Arbeitsstunden von 8—4 Uhr und in Bruck a. M., Hofeggergasse 32, von 8—12 und von 2—5 Uhr kostenlos ausgestellt.

**Eine Protestversammlung slowenischer Bauern.** Der Tagespost wird berichtet: In Sachsenfeld im Sanntale fand am Sonntag eine von ungefähr 3000 (?) Bauern des 27. steirischen Wahlkreises besuchte Massenversammlung statt, die zu dem Ausgang der Reichsratswahlen in diesem Bezirke Stellung nahm. In der Versammlung wurden zwei Entschlüsse angenommen; in der ersten wird dem bisherigen Abgeordneten Roblek, der im Wahlkampfe gegen Dr. Korosec unterlegen ist, Dank und Vertrauen ausgesprochen, in der zweiten Entschlußfassung gegen das ungeschickliche Vorgehen der klerikalen Gemeindeverwaltungen Protest erhoben und eine strenge Untersuchung des gescheiterten Vorgehens bei den Wahlen gefordert. — Wenn alle „3000“ Bauern bei der Wahl Herrn Roblek ihre Stimmen gegeben hätten, so wäre es nicht notwendig gewesen, diese Protestversammlung abzuhalten.

**Ein schlafender Fuhrknecht.** Am 26. d. fuhr mehrere mit Schotter beladene Wagen auf der Reichsstraße gegen Hohenegg. Der Knecht Franz Lipovsek schlief auf dem Wagen ein und fiel bei Bischofsdorf herunter. Er kam dabei unter die Räder und beide Füße wurden ihm beim Knie buchstäblich zermalmt. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Cilli gebracht.

**Da werden Weiber zu Hyänen.** Wie uns berichtet wird, geriet vor einiger Zeit der Besitzer Philipp Mat in Schöbschitz bei St. Paul in Pragw. mit der dortigen Besitzerin Antonia Haložan in deren Wohnung einer Geldangelegenheit wegen in Streit, in dessen Verlaufe dem Mat gezeigt wurde, wo der Zimmermann das Loch gelassen. Mit dem Hinauswerfen hatte aber die Haložan noch nicht genug. Ihr kam die Fabrikarbeiterin Paula Remes zu Hilfe und beide bearbeiteten den vor der Türe liegenden Philipp Mat mit ihren kräftigen Fäusten und mit Prügel. Als Mat in seiner Bedrängnis um Hilfe rief, kam seine Gattin Katharina herbei, hieb aber, statt ihm zu helfen, ebenfalls auf ihn los. Auch mit einer Mistgabel wurde auf Philipp Mat losgeschlagen, so daß er mehrere Verletzungen erlitt. Die ganze Prügelei wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Von Ochsen schwer verletzt.** Am 17. d. fuhr der Knecht Johann Bakelj mit ein Paar Ochsen des Martin Bizjak in den Wald bei Tüchern

um Fichtenlöwe nach Hause zu führen. Die Ochsen wurden schon und rannten aus dem Walde auf die Fahrstraße. Ihnen kam die siebenjährige Tochter des Bergarbeiters Franz Oron aus Tüchern entgegen, welche noch ihre beiden Schwesterchen im Alter von 1 und 4 Jahren mit sich führte. Als die 7jährige Maria die Ochsen herankommen sah und die Gefahr erkannte, schob sie ihre beiden Schwesterchen weg und brachte sie in Sicherheit. Sie selbst konnte sich nicht mehr retten, wurde zu Boden gestoßen und ein Ochse trat ihr auf den Fuß, wodurch sie nach Ausspruch des Arztes eine schwere Verletzung erlitt.

**Ein Taschendieb.** Dem Besitzer Kaspar Spes in Sels bei Cilli wurde am 25. d. in einem Gasthause in Sels die Brieftasche mit einem Inhalte von 300 Kronen entwendet. Mehrere fremde Burschen, die gesehen haben mochten, daß Spes einen größeren Betrag bei sich trug, suchten seine Gesellschaft und setzten sich zu ihm. Einer hat höchstwahrscheinlich in einem unbewachten Augenblicke dem bereits angeheiterten Spes die Geldtasche gezogen. Der Dieb wird noch gesucht.

**Ein Einbruchsdiebstahl.** Aus St. Marein bei Erlachstein wird uns geschrieben: In der Nacht zum 24. d. wurden dem Besitzer Michael Drac in St. Marein aus dem verschlossenen Hause ein Geldbetrag von 500 Kronen sowie mehrere Goldbringe und andere Gegenstände gestohlen. Die Gendarmerie hat bereits eifrige Nachforschungen nach dem gestohlenen Gute eingeleitet.

## Eingesendet.

### Ich liebe den Lenz und die linden Lüfte,

aber ich bin leider auch so wenig abgehärtet, daß ich kaum wagen kann, abends einmal ins Freie zu gehen oder gar im Freien zu sitzen — So? Dann haben Sie aber sicher noch nicht die Sodener (Fay's ächte Sodener Mineral Pastillen) probiert. Wenn Sie davon Gebrauch machen, haben Sie kaum eine Erkältungsgefahr zu fürchten. Man kauft sie für K. 1.25 die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften. Verlange aber ausdrücklich „Fay's ächte Sodener“. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, t. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Rebgasse 17.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

## Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiße Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sie nur mit:

**Eine Dame**

**Stedenpferd-Billemilchseife**  
(Marke Stedenpferd)  
von Bergmann & Co.,  
Tetschen a. E.

Das Stück zu 50 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

**Rohitscher**

**Tempel** — Quelle, Kohlensäure-reichster chätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

**Styria** — Medizinische Quelle, indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gicht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

**Donati** — Quelle, Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Gicht, Zuckerkrankheit.

**Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquelle**

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot:  
Ludwig Appel, Graz, Landhaus.



Z: IV 25325 1911  
2781

# Kundmachung.

An der  
**Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt**

mit deutscher Unterrichtssprache in

**Marburg**

beginnt das zehnte Schuljahr am

**18. September 1911.**

Die Aufnahmsanmeldungen für den I. Jahrgang werden am 10. Juli von 9 bis 12 Uhr vormittag und von 3 bis 5 Uhr nachmittag in der Direktionskanzlei der Anstalt entgegengenommen.

Hiezu sind folgende Belege beizubringen:

- a) der Tauf- oder Geburtsschein;
- b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis;
- c) ein von einem Amtsarzte ausgestelltes Zeugnis über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrberufe;
- d) in den Fällen, in welchen eine Aufnahmsbewerberin nicht unmittelbar von einer Schule kommt, ein ordnungsgemäss ausgestelltes Sittenzeugnis.

Ausserdem ist die in Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Handarbeiten nachzuweisen.

Aufnahmsbewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt oder vom k. k. Landesschulrate in Graz die erforderliche Altersnachricht, die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu sechs Monaten bewilligt werden kann, erlangt haben.

Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine am 11. Juli um 8 Uhr vormittags beginnende **Aufnahmsprüfung** erbracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, deutsche Sprache, Geografie und Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Rechnen, geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten.

Auch wird darauf gesehen, dass die Aufnahmsbewerberinnen musikalische Kenntnisse besitzen, oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör und rythmischen Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen. Bei gleichem Ergebnisse der Aufnahmsprüfung gebührt den Aufnahmsbewerberinnen mit dem vollen gesetzlichen Alter der Vorzug.

Zu Beginn des Schuljahres 1911/12 findet eine Aufnahme nur statt, wenn und soweit zu diesem Zeitpunkte die zulässige Maximalzahl der Zöglinge nicht erreicht ist. — Für diesen etwaigen zweiten Aufnahmetermin erfolgen die Anmeldungen am 15. September von 9 bis 12 Uhr vormittag; die Aufnahmsprüfungen beginnen am 15. September um 3 Uhr nachmittag.

Für die Zöglinge, welche die Anstalt bereits besucht haben, findet die **Einschreibung** am 16. September von 3 bis 5 Uhr nachmittag statt.

Bei der Einschreibung ist eine **Aufnahmsgebühr** von 10 Kronen zu erlegen; das **Schulgeld** welches voraus zu zahlen ist, beträgt 10 Kronen monatlich.

Entsprechend begründete, mit dem letzten Schul- und dem Mittellosigkeitszeugnisse versehene Gesuche um Ermässigung oder Nachlass des Schulgeldes sind an den **steiermärkischen Landes-Ausschuss** zu richten und bis 10. Oktober bei der **Direktion** der Anstalt zu überreichen.

Die Teilnehmer am nicht obligaten Unterricht im Violinspiel, in der slowenischen oder französischen Sprache ist bei der **Einschreibung** anzumelden.

Graz, am 14. Juni 1911.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli  
liefert zu mässigen Preisen

**SINGER „66“**

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

Marburg, Herrngasse 32, Cilli, Grazergasse 22, Wind-Graz, Hauptstrasse.

Warnung vor Verwechslungen! Alle von anderen Nähmaschinengeschäften unter dem Namen „SINGER“ ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft!

Stick-, Stopp- und Nähmuster gratis und franko.

Verlangen Sie Polo,  
Blechflaschen nur mit ges. gesch.  
Spartropf-Einrichtung.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach  
**Amerika**

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Linie von Antwerpen“  
direkt nach

**New-York und Boston**

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 6  
**Julius Popper**  
in Innsbruck, Südbahnstrass  
**Franz Dolenc**  
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

**FRITZELACK** zum **NUMATA** beste  
Selbstanstrich Emaillackfarbe  
" von FUSSBÖDEN. " für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.  
**HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!**  
im Gebrauche **BILLIGST!**

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen  
und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

Im Verlage von

**C. Leuchs & Co. in Nürnberg**

erscheint ein:

**NEUES ADRESSBUCH**

von

**Steiermark, Kärnten und Krain**

— II. Auflage —

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Ärzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Hotels, Gastwirte, Kur-, Heil- und Badeanstalten, Krankenhäuser, Staats- und Gemeinde-Behörden, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis 25 Kronen.

Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese  
Kronländer.

Sie gebrauchen unbedingt ein neues **Landes-Adressbuch**

denn sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert ein s guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt!

Verlangen Sie Prospekt u. Fragebogen, Aufnahme Ihrer Firma durch:

**C. Leuchs & Co., Nürnberg**

Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs)

Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde  
Geegründet 1794.



Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablons Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Köninghof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

**Durchführung** aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf** von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungsverlust.**

**Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.**

**Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Belehnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsschränken (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

## Verloren

wurde ein goldenes Anhängsel auf dem Wege vom „Hotel Stadt Wien“ in die Grazergasse. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Verw. des Blattes abzugeben.

## Lehrposten gesucht

von einem braven Burschen, der die Schlosserei, oder Tischlerei, oder Schmiederei und Wagnerei erlernen möchte. Gefl. Zuschriften an Robert Grasselli, Schleinitz, Post St. Georgen, S. B. 17593

## Möbliertes Zimmer

Umgebung Cilli von 15. August bis 15. September für eine Dame zu mieten gesucht. Zuschriften bis längstens 3. Juli unter „Wohnung 27“ Cilli postlagernd. 17600

Für

## Gewerbetreibende

besonders für Tischler, Binder, Wagner etc. grosse lichte Werkstätte mit grossen Vorraum samt Wohnung, Hof, Garten per sofort zu vermieten. Näheres am Holzplatze

**Josef Jarmer in Cilli.**

Ich vertausche mein

## Caféhaus-Geschäft

mit schöner lastenfreier Landwirtschaft, am liebsten nächst einer Station oder Hauptstrasse, Richtung Pöltschach, Bann, Wisell oder St. Peter bei Königsberg. Zuschriften mit genauer Beschreibung an Franz Hetzl, Cafetier, Marburg, Josefgasse 1. 17594

## Wohnung

2 Zimmer und Küche samt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

## Weinbauern Achtung!

Blauvitriol gegen Peronospora ist wegen günstigen vorzeitigen Einkauf in jeder Measse unter dem Tagespreise erhältlich bei

**Peter Strel**  
Kaufmann

Nassenfuß in Unterkrain.

Bei verlässlichen Landleuten wird auf die Bezahlung auch gewartet.

## Kundmachung.

Die diesjährige **öffentliche Impfung** findet am **Freitag, den 30. Juni** um 4 Uhr nachmittags im Stadtamt statt.

Die Impfung ist für jedermann unentgeltlich.

Die Impfzeugnisse werden anlässlich der Nachschau am 7. Juli ausgefolgt.

Stadtamt Cilli, am 27. Juni 1911.

Der Bürgermeister:

**Dr. H. von Jabornegg.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich den sehr verehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze eine

## Fassbinderei

in der

**Bogengasse Nr. 4**

eröffnet habe. Alle in das Fach schlagende Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Leopold Krainz.**

Die vielen liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserer tiefen Trauer um den schmerzlichen Verlust, welchen wir durch den unerwarteten Hingang unseres innigstgeliebten Söhnchens

## WALTER

erlitten, wie die vielen schönen Blumen Spenden und das ehrende überaus zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte des teuren Kindes, erfüllten uns mit wärmsten Danke, welchen wir hiermit zum Ausdrucke bringen.

Cilli, im Juni 1911.

**Franz und Milla Urch.**

Hauptplatz 2. CILLI Hauptplatz 2

## PETER KOSTIČ NACHF.

(Inhaber: JOHANN KOSS)

empfehl für Bade-, Reise- und Touristen-Saison sein gut sortiertes Lager von Koffer, Taschen, Coupé- und Reisekörbe, Rucksäcke, Mützen, Hemden, Kravatten etc. Feldstühle von 60 h aufwärts; Streckfauteuils von K 6.50 aufwärts; Englische Fussbälle komplett mit Seele von K 4 aufwärts; Andenken-Artikel in verschiedenen Ausführungen; Leiterwägen, Kinder-Reformstühle, wie auch sämtliche Sommerspiele jeder Art. Badeschuhe, Hauben, Mäntel, Frottiertücher, Toilett-Artikel jeder Art. Bürsten, Kämmen, Seifen, Spiegel zu den billigsten Preisen.

Bazar-Abteilung 60 Heller.

Bazar-Abteilung K 1.20.

## Zwei tüchtige Arbeiter

für Zylindersägen werden aufgenommen bei **Gebrüder Frick**, Holzindustrie in Freudenberg, Post Pischeldorf, Kärnten.

## Forellen

jederzeit frisch, sind zu haben bei

**Karl Hermann**  
in Tüffer.

## Schöner KELLER

ab 1. Juli zu vermieten. Anzufragen Grazerstrasse Nr. 24, I. Stock links. 17583

## Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

## Eine Katze

(Weibchen) vierfärbig, hat sich verlaufen. Als Kennzeichen auf der rückwärtigen Pfote einen schwarzen Fleck. Abzugeben gegen Belohnung. Grazergasse Nr. 1, I. Stock.

## Ein Stutzflügel

ein grosser einfacher Speisetisch und andere Haushaltungsgeräte sind zu verkaufen, Ringstrasse 10, II. Stock, Tür 6.

**Kaufen Sie nur das Vollkommenste!**

**Remington-Maschinen**

schreiben, addieren u. subtrahieren! Konkurrenzlos! Die Besten!



**Glogowski & Co.**

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josefs-Kai 15 u. 17

! Aufklärungen unverbindlich! Prospekte gratis und franko.